



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 90.

Dienstag den 19 April

1887

Wierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Heute eine Beilage.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Ortsrichter Dyme zu Cursdorf zum Stellvertreter des Amtsvorsethers für den Amtsbezirk Madelwitz, im Kreise Merseburg ernannt worden ist.

Magdeburg, den 13. April 1887.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Wolff.

Bekanntmachung.

Die von den Inhabern der Handelsfirma Gebr. Kersten in Dürrenberg dem Heinrich Louis Kersten in Leipzig erteilte Procura ist gelöscht.

Merseburg, den 14. April 1887.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schwenditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am

Montag, den 26. April von Vormittags 9 Uhr an

im Jagden 85 an der Salzmünder Chaußee circa 500 rm. feiernes Abraum-Holz.

700 Riefern mit 600 km.

öffentlich versteigert werden.

Schwenditz, am 14. April 1887.

Königliche Oberförsterei.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 18. April.

Politische Mittheilungen.

— Minister von Buttiker hat Rom wieder verlassen. Zwischen der deutschen und italienischen Regierung finden Verhandlungen wegen der Neubesezung des Votschasterpostens in Rom statt.

— Dem gegenwärtig in Wien weilenden Prinzen Ludwig von Baden ist seitens des Hofes eine überaus freundliche Aufnahme zu Theil geworden. Am Donnerstag Mittag wurde er vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen und zu dieser von dem Hotel Imperial, wo der Prinz sein Absteigequartier genommen, in einer Hofequipage nach der Burg abgeholt. Am Sonnabend fand zu Ehren des Prinzen ein Hofdiner statt.

— Der russische Gesandte am Berliner Hofe, Generaladjutant Schumaloff, wird, wie verlautet, von seiner Reise nach Petersburg erst in etwa 14 Tagen zurückzukehren.

— Der Reichstag wird sich am ersten Tage nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten, also bereits am Dienstage, mit socialdemokratischen Angelegenheiten befassen, indem Reichstagsberichte, betr. die Ausführung des Socialistengesetzes und ein die Wiedervorlegung

eines derartigen Berichts betreffender Antrag Singer auf der Tagesordnung stehen.

— Auch dem Abgeordneten Hause soll noch ein Nachtragsetat zugehen, welcher außer den durch die Verstaatlichung von Privatbahnen notwendig werdenden Ergänzungen, die Mehrausgaben enthält, die durch Erhöhung der Materialbeiträge im Reiche und durch Vermehrung der Kreise in Posen und Westpreußen erforderlich werden.

— Der Bundesrath hat in seiner Freitagsitzung den Gesetzentwurf, betr. Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetz für 1887/88 genehmigt. Zur Umänderung der Gepäckausrichtung der Armee werden 12 Millionen Mark verlangt. Weitere Forderungen betreffen hauptsächlich den Ausbau strategischer Eisenbahnen, den Umbau elsaß-lothringischer Festungen, Erfordernisse für Artilleriezwicke, Kasernenbauten. Der Nachtragsetat soll die Summe von 100 Millionen Mark übersteigen. Er soll schon Anfang nächster Woche dem Reichstage zugehen.

— Ueber den Inhalt der Branntweinsteuervorlage, die am Freitag im Bundesrathe eingegangen, ist den Mitgliedern deselben Verschwiegenheit auferlegt. Unmittelbar nach der Durchberatung im Bundesrathe soll die Vorlage an den Reichstag gelangen.

— Nach einer Meldung des Hamb. Korrespondenten bei Aufstellung des neuen preussischen Branntweinsteuerentwurfs unberücksichtigt geblieben. Die Vorlage soll lediglich eine Modifikation des früheren Entwurfs des Finanzministers v. Scholz enthalten.

— Die elsaß-lothringische Regierung will aus den Reichslanden einen zweiten Reichstagsabgeordneten, den Vertreter von Mülhhausen, Herrn Balace ausweisen. Nach der „Mezer Zig.“ soll sich Hr. L. sofort nach Schluß des Reichstages vor der Strafkammer zu Mülhhausen wegen seines Wahlaufsatzes verantworten; vom Ausgang der Untersuchung dürfte die Frage abhängen, ob ihm der Aufenthalt länger noch gestattet werden kann. — Der Bürgermeister der Gemeinde Chailly-les-Ennery, in welcher bei der letzten Wahl alle abgegebenen Stimmen auf Antoine fielen, wurde seines Amtes entsetzt.

— Das Reichsgericht hat eine Klage des preussischen Fiskus wegen Herausgabe eines Gewinnes der sächsischen Lotterie abgewiesen.

Frankreich. Infolge des Vorganges mit dem Beamten Chyrolles im Kriegsministerium sollen jetzt nachstehende Anordnungen im Interesse der Sicherheit des Geschäftsbetriebes des Ministeriums getroffen werden. Die Eingangsthüren des Ministeriums werden fortan nur bis 11 Uhr Vormittags geöffnet sein; für den Besuch der Senatoren, Deputirten, höheren Beamten wird dann noch eine Stunde bestimmt. Besuche von Fremden, dem Ministerium nicht angehörenden Personen in den Geschäftszimmern sind hinfort nicht mehr gestattet. In der Nähe der Portiers-

loge wird ein Sprechzimmer eingerichtet werden, das telephonisch mit allen Bureaus verbunden wird, so daß die von fremden Besuchern aufzusuchenden Personen sogleich per Telephon nach unten gerufen werden. Ferner ist von jetzt ab allen Offizieren und Beamten die Berechtigung entzogen, Aktenstücke und Dokumente aus dem Bureau mit nach Hause zu nehmen.

Bei der Eröffnung des internationalen Astronomencongresses am Sonnabend hieß der Minister des Auswärtigen, Flourens, die Versammlung Namens der Regierung willkommen, die auswärtigen Teilnehmer wurden von Admiral Mouchy besonders begrüßt. Im Namen der Letzteren dankte der Director der Sternwarte in Pulkowa, Strume. Zum Präsidenten des Congresses wurde Strume gewählt.

Rußland. Nach einer Nachricht des „Berl. Tagbl.“ hat die russische Kaiserfamilie die Reise nach der Krim endgiltig aufgegeben. Dagegen werde der Czar im Sommer nach Kopenhagen reisen, wo er einen Monat im Schloße Fredensborg der Erholung leben werde.

Oesterreich-Ungarn. Die oesterreich-rumänische Grenzregulirungs-Commission erzielte ein volles Einvernehmen. Demgemäß kehren am 16. d. die rumänischen Vertreter heim. — Die kirchlichen Meldungen, der Papst habe den Montenegrinern die slavische Liturgie gestattet, werden in Wien von officiöser Seite bezweifelt mit dem Bemerkten, die katholischen Montenegrinern seien meist albanesischen Stammes.

Italien. Der bisher vermiste Dampfer „Benedit“ ist von einem englischen Dampfer in Schlepptau genommen worden und Freitag Abend in Suez eingetroffen. Derselbe mußte wegen eines Schraubenbruches bis Montag vor Suez an verbleiben.

Alien. Aus Bombay meldet das Reutersche Bureau: Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Truppen des Emir von Afghanistan die Ghilzais in dem Districte von Schilfur Nachts angegriffen, gegen 200 derselben getödtet und viele verwundet haben. Mehrere Dörfer stehen in Flammen.

Bermischte Nachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser besuchte am Sonnabend Abend die Vorstellung im Opernhause. Sonntag Vormittag erlebte Se. Majestät die laufenden Regierungsangelegenheiten. Am Nachmittage unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Sonnabend Mittag die Kaiserin-Augusta-Stiftung zu Charlottenburg. Sonntag Vormittag wohnte Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei, ertheilte mehrere Audienzen und unternahm eine Spazierfahrt. — Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, das in Gms seine Kur bereits begonnen. Das Befinden der Kronprinzl. Familie ist vortreflich.

* Der Kronprinz hat der „Niederschl. Z.“ zufolge von dem Abg. von Kardorff dessen im

Reife Dels gelegenes Rittergut Wabnitz für den Preis von 800000 M. gekauft.

* Ueber das Befinden der Herzogin Thyra von Cumberland veröffentlicht die deutsche Volkszeitung in Hannover folgenden ärztlichen Wochenbericht: die in letzter Zeit in dem Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Thyra von Cumberland eingetretenen günstigen Veränderungen sowohl in körperlicher als psychischer Hinsicht haben in dieser Woche einen erfreulichen Fortschritt dahin gemacht, daß Ihre K. H. mittheilbarer geworden ist und ein größeres Interesse den äußeren Vorkommnissen entgegenbringt. Bei der regelmäßigen Aufnahme von Nahrung hat sich auch der Ernährungszustand Ihrer K. H. wesentlich gebessert."

* Bei dem Jubiläum des Papstes wird auch Berlin mit Geschenken nicht fehlen. Unter Anderem haben die Damen der katholischen Aristokratie eine erhebliche Summe zur Herstellung einer kostbaren kirchlichen Stickerei gesammelt.

* Vor dem kaiserlichen Palais machte sich am Sonnabend ein Mann dadurch auffällig, daß er im Paradeschritt die Krampe hinaufmarschirte, wobei er seinen Stock wie einen Degen handhabte. Von dem am Palais postirten Polizeibeamten angehalten und nach seinem Begehrt gefragt, gab der sonderbare Mann zur Antwort, daß er den Kaiser, dem er „aufs Gesicht geschworen“, in einer hochwichtigen Angelegenheit sprechen müsse. Diese Erklärung im Verein mit dem etwas seltsamen Aussehen des Mannes hatte zur Folge, daß er nach der Wache des 2. Polizeireviere geschafft und dort einem eingehenden Examen unterworfen wurde. Hierbei bezeichnete er sich als den Schneider Friedrich Harsch aus Greifswald. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Mannes nach der Neuen Charite an. — Kurze Zeit darauf versuchte ein anderer Mann in das kronprinzliche Palais einzudringen; er wurde ebenfalls festgenommen und nach demselben Polizeibureau gebracht. Dort erklärte er auf Befragen, daß er der Arbeiter August Kerneke sei und die Absicht habe, sich mit einer Prinzessin zu verloben. Er wurde ebenfalls zur Erforschung seines Geisteszustandes der Charite zugewiesen.

* Die Ortschaft Santa Flavia wurde durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

* In der Nacht zum 16. ist in Amsterdam in einer engen Gasse, in einem Wirthshause dritten

Ranges, in dem 46 Gäste logirten, die zum Feste hingekommen waren, Feuer ausgebrochen. 4 Personen sind verbrannt, 2 schwer verwundet, die übrigen gerettet.

* Der Commis Günzel, der muthmaßliche Mörder des Glasmaarenhändlers Kreiß, hat, wie die „Post“ an amtlicher Stelle erfahren, noch kein Geständnis abgelegt.

* Furchtbare Bluthat. Aus Rom wird gemeldet: „Der reiche Grundbesitzer Cavaliere Bippa wurde nebst seinen 2 kleinen Kindern in seiner Villa bei Cagliari furchtbar verstümmelt aufgefunden. Fünf Diener lagen gebunden und leicht verstümmelt am Boden. Dieselben wurden verhaftet, da zahlreiche Indicien schließen lassen, daß sie selbst den Mord aus Rache verübt haben.

* Ein ungewöhnliches Verbrechen ist in der Nacht vom Samstag auf Sonnabend vor Ostern bei Rahway, einer Stadt in Nord-America, verübt worden und hat in jener Gegend grenzenlose Aufregung verursacht. Ein Knabe bemerkte an einer hohen Stelle die Leiche eines gut gekleideten Frauenzimmers, dessen Kehle von Ohr zu Ohr durchschnitten war. Er eilte rasch nach der Stadt, um die Polizei zu benachrichtigen. Die Leiche gewährte einen grauenhaften Anblick. Der Tod war ohne Zweifel durch die Schnittwunde an der Kehle erfolgt; die Kleider waren mit Blut getränkt und zerrissen; am Kinn und an einer Hand befanden sich Schnittwunden und im Gesicht mehrere durch Schläge hervorgerufene Verletzungen. Diese Umstände und die Fußspuren am Boden ließen keinen Zweifel übrig, daß ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mädchen und seinen Angreifern stattgefunden haben mußte. Neben der Leiche fand man einen hübschen, schwarzen Schirm, einen kleinen, umgeworfenen Korb mit 9 frischen Eiern und den Hut der Unglücklichen. Man durchsuchte die Felder nahe dem Schauplatz des Verbrechens und fand bald das Messer, mit welchem der Mord begangen wurde; es ist ein gewöhnliches Taschenmesser von 5 Zoll Länge, das mit Blut bedeckt war und etwa 60 Fuß von der Leiche lag. Auch der Hemdenknopf eines Mannes wurde unter der Leiche und eine Broche auf der anderen Seite eines benachbarten Hauses gefunden. Die Knopflöcher des Hemdenknopfes waren ausgerissen. Ein Polizist fand auch später in der Nähe von einem Zuflusse des Rahway Flusses eine schwarze Handtasche mit Kleidern und Toilettenartikeln, die offenbar der Unglücklichen gehörten und von den Mördern mitgenommen,

aber auf der Flucht in den Bach geworfen worden waren. Das ermordete Frauenzimmer war in der Stadt nicht bekannt und obwohl Tausende während des Tages die Unglückliche besichtigten, konnte sie doch nicht identifizirt werden. Sie ist etwa 23 Jahre alt, augencheinlich von deutscher Abstammung und war vermuthlich auf dem Wege nach der Stadt, als sie überfallen und ermordet wurde.

* Zwei jugendliche Durchbrenner wurden vor einigen Tagen durch die Wachsamkeit der Berliner Bahnpolizei an der Ausführung ihrer kindlich-abenteuerlichen Projecte noch rechtzeitig verhindert. Der eine Junge hatte seinem in der Belle-Alliancestraße wohnenden Vater einen Tausendmarkschein entwendet und mit dem Gelde für sich und einen Freund Revolver, Dolche, Munition und verschiedene Reiseutensilien eingekauft, um sich für eine Reise nach den Alpen zu rüsten. Die reiselustigen Rivaldos — Räubergesichtigen spukten in ihren Köpfen — erschienen fix und fertig in Zoppen, auf den Köpfen reich geschmückte Jägerhüte, um den Leib breite Ledergrutte und in stibollen hohen Lederstiefeln auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Die jungen forschen Kerle erregten allgemein Aufsehen. Ein Schutzmann in Civil fragte sie höflich: „Na meine Herren, wohin geht die Reise?“ „Zu unsern Eltern nach der Schweiz“. „Haben Sie denn auch ordentlich Reisegeld?“ „Nanu, maffig, der Mittelstand fanns nich“, sagte der größere, sich eine Cigarette anstekend. „Na, kommen Sie mal mit, wir wollens der Sicherheit halber noch einmal zählen.“ „Fällt uns gar nicht ein, wir brauchen keinen Worumd, wir besorgen das Zählen ganz solo.“ Dieses Frage und Antwortspiel veranlaßte die Abführung und so die Vereitelung des Planes. Nach einer Stunde wurden die jungen „Herren“ in den originellen Reisekostümen ihren Vätern zugeführt: Der Tausendmarkschein war nicht mehr vollständig vorhanden, die eingekauften Reisehöfchen dienten zum Ausgleich der Differenz.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Die mißbräuchliche Benutzung von Eisenbahnбилетten (Rundreise, Wochen-, Retour- und Abonnementбилетten) welche mit dem Vermerk „unübertragbar“ versehen sind, ist von dem Reichsgericht als Betrugsfall anerkannt. In Folge dessen soll im Interesse des reisenden Publicums auf die Unübertragbarkeit der Retour-, Rundreise-, Abonnementбилетten aller Art durch Aus-

(Nachdruck verboten)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn. [31. Fortsetzung.]

Zwanzigstes Kapitel.

Gelungene List.

Es war am dritten Tage nach der Abreise des Grafen, als Frau von Verdier mit einem Brief in der Hand in Sidonies Zimmer trat. „Mein liebes Kind“, rief sie, „dieses Schreiben ist von Ihrem Vetter. Ich kenne seine Handschrift. Hoffentlich wird nun alle Sorge wegen der armen Nannette von Ihnen genommen werden!“

Sidonie war sehr aufgeregt gewesen, weil ihre treue Dienerin nicht angekommen; allerdings hatte sie derselben rathen lassen nach Paris zu reisen, um die Schwester zu besuchen, aber wenn Nannette hinreichend wohl gewesen wäre, um es zu thun, würde Eugene sicherlich früher geschrieben haben. Sie beschloß deshalb, daß Nannette ernstlicher krank gewesen sei, als der Arzt ihr hatte eingesehen wollen.

„Wenn ich nicht morgen Nachricht von ihr erhalte“, hatte sie am Tage vorher gesagt, „so lehre ich gewiß zu ihr zurück.“

„Sie werden sicher bald Kunde erhalten“, hatte Frau von Verdier begütigend geantwortet.

Vergessen Sie nicht, daß wir von der nächsten Poststation weit entfernt sind und daß Briefe sehr leicht verzögert werden können!“

„Wie werden denn ihre Briefe befördert, gnädige Frau?“ forschte Sidonie.

„Ich schreibe wenig Briefe, mein Kind“, erwiderte die Dame. „Unten am Strande, auf dem Wege nach Bannes, befindet sich ein alter Dampfer, dessen rüchtesiges Schiefdach man öffnen kann. Das ist mein Postbureau, wo ich

meine Briefe niederlege, welche dann der Bote von Bannes, wenn er des Weges kommt, mit sich nimmt. Der Verkehr ist etwas primitiv, aber es ist eben Vieles primitiv bei uns in Loiret.“

Von dem Entschluß befeelt, wenn der nächste Tag keine Botschaft von Nannette bringen würde, nach Paris zu schreiben, suchte Sidonie am diesem Abend ihr Lager auf.

Der Brief von Eugene, mit welchem Frau von Verdier zu dem jungen Mädchen ins Zimmer trat, machte all ihren Zweifeln ein rasches Ende. Mit bebenden Händen nach dem Kuvert greifend, öffnete sie dasselbe hastig und las:

„Liebe Kousine!

Du wirst entzückt sein, aus meinen Zeilen zu entnehmen, daß Nannette, obgleich noch nicht gänzlich genesen, sich doch so viel wohler fühlte, daß sie die Reise mit Leichtigkeit zurücklegen konnte. Bei meiner Rückkehr nach dem Gasthofe fand ich Robert bereits bei ihr und die beiden planten für den folgenden Tag die Weiterreise nach Loiret. Ich entledigte mich sofort meiner Botschaft an Nannette bezüglich ihrer Schwester. Die arme Alte war voller Eifer gewesen, so rasch als möglich zu Dir zu eilen, doch bei den Worten: „Paris — Annette, bemerkte ich sofort, daß in ihren Zügen eine gewaltige Veränderung vorgehe. Ihre Augen leuchteten, die Künzeln in ihrem Antlitz schienen sich zu glätten, aber sie ist wirklich die verkörperte Treue und Anhänglichkeit. Eben so schnell, wie er darin auftauchte, war jeder Ausdruck der Freude wieder aus ihren Zügen gewichen. Sie athmete schwer auf. Es war, als läge in diesem Seufzer eine Welt der Enttägung und hoffschüttelnd rief sie: „Das Fräulein ist sehr bedacht und gütig, Graf Eugene, doch sie weilt allein unter Fremden. Ich möchte Paris und meine Schwester recht gern wiedersehen, weiß aber, daß der mir zu-

kommende Platz an der Seite des Fräuleins ist.“ Ich versicherte sie darauf, daß es Dein ausdrücklicher Wunsch sei, daß sie nach Paris gehe, doch redete ich lange umsonst. Ich würde meine Sache nicht so warm verfochten haben, als ich es that, wenn mir der Arzt nicht mitgetheilt hätte, daß sie längere Zeit hindurch absolute Ruhe bedürfe, um sich von dem gehabten Anfall vollständig erholen zu können. Ich war nebstbei selbstständig genug, zu überlegen, daß es für Frau von Verdier nicht eben sehr angenehm sein könnte, wenn Nannette neuerdings in ihrem Hause erkranken sollte, um so mehr, als es nicht leicht wäre, rasch ärztlichen Beistand nach Loiret zu berufen. Ich wiederholte deßhalb Deine Botschaft, doch gelang es mir nur mit größter Mühe, sie zu bewegen, ihrer Neigung eher Gehör zu schenken, als ihrem sehr ausgeprägten Gefühl von Pflicht. „Graf Eugene“, fragte sie ein um das andere Mal, mich mit ihren staahlgrauen Augen unverwundt anblickend, „ist das Fräulein auch glücklich? Ist sie in Sicherheit? Hat sie mir wirklich die Botschaft gesendet? Täuschest Sie mich auch nicht?“ Freilich waren ihre Worte nicht gerade sehr schmeichelhaft für meine Wahrheitsliebe, doch gab ich ihr in bester Laune den geforderten Bescheid. „Da mein gnädiges Fräulein es wünscht und auch Sie der Ansicht sind, daß ich es thun soll, Herr Graf, so will ich denn für eine Woche nach Paris gehen, aber nicht länger, vielleicht“, fügte sie nach kurzem Zögern hinzu, „ist es so gar besser für das Fräulein, wenn ich gehe!“ Was sie mit diesen Worten andeuten wollte, kann ich Dir nicht sagen, doch von jenem Moment an schien alles ungewisse Zögern von ihr genommen, und Robert theilte mir mit, daß sie während der ganzen Reise heiter und guter Dinge gewesen sei. Meinem Befehle Folge leistend, verließ er sie erst, als er sie in einen

hang in den Bahnhofsvorhallen — thunlichst in der Nähe der Personenschaf — noch besonders hingewiesen und hierbei die von dem höchsten Gerichtshof anerkannte Strafbarkeit der mißbräuchlichen Benutzung ausdrücklich betont werden.

Während des letztverflohenen Vierteljahres sind von der Natural-Verpflegungstation in Lützen 728 durchreisende Handwerksburschen unterstützt worden. Zugewirft sind im Monat Januar 259, im Februar 248 und im März 221 Fremde. 686 Personen wurden beherbergt, 689 mit Frühstück, 368 mit Mittags- und 686 mit Abendbrod bewirtet.

Am Mittwoch Nachmittag hat die 21jähr. unverheh. F. von Schkeuditz den Tod in der Eister gesucht und gefunden. Unglückliche Liebe sowie die Folgen eines Fehltrittes haben das bedauernswürdige Mädchen zu dem verzweiflungsvollen Schritte getrieben. Die Mutter der Selbstmörderin, eine Wittve, hat schon vor mehreren Jahren eine Tochter im noch schulpflichtigen Alter durch Ertrinken verloren.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Dom 11.—17. April 1887.
Eheschließungen: der Zimmermann Gustav Hermann Weniger mit Wilhelmine Anna Höpkel in Leuna; der Kassenschiffe Richard Adolph Ostar Herber mit Marie Elise Lehmann, Sand 1.; der Handarb. Gustav Hermann Gräfe mit Amalie Emilie Krausendorf, Breitestr. 17.
Geboren: eine unehel. L.; dem Handelsräthe R. Jung eine L., Oberaltenburg 19; dem Handarb. F. Höpke eine S., Neumarkt 26; eine unehel. L.; dem Justiz-Aemterer F. Büsch ein S., Wehl 15; dem Cigarrenmacher W. Duetert ein S., Johannisstr. 10; dem Schmied B. Dietrich eine L., am Clausenthor 4; dem Dachdecker R. Gehert eine L., Sirtberg 10; dem Kaufmann A. Schäfer ein S., Markt 7; dem Tapezierer G. Wiplich Zwillingstr. 4; dem Brauhausbes. 4; dem Sergeant O. Hartmuth eine L., Breitestr. 9.

Storben: des Geometers R. Brasche L., Bernhardsstr. 25 3. 9 M., Lungenschwindlucht, Dberzugstr. 9; des Privatiers F. Red Egerau, Amalie geb. Buchholz, 61 3. 2 M., Herzschlag, gr. Ritterstr. 4; des Baumwollmachers R. Loh Enge todtegeb. L., Friedrichstr. 8 a.; der Dreifachspieler Franzott Schwarz, 53 3. 1 M., Wasserlucht, Seienbacht 5; der Orgelbaumeister Karl Joseph Schwatal, 76 3. 3 M., Schlaganfall, Poststr. 8; des Bahnm. G. Förster S., Hermann Paul, 1 3. 3. Krämpfe, H. Sirtberg 7; des Handarb. F. Höpke S., Heinrich Wilhelm, 10 3. 3 M., Krämpfe, Neumarkt 26; der Hülsenmacher W. Kar Rauch, 18 3. 3 M., Magenentzündung, Breitestr. 7; des Kaufmanns A. Schäfer S., 4 St., Markt 7.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Bruno Walter, S. des Unteroffiziers im 4. Infanterie-Regiment Nr. 12 Rudolph. — Beerdigt: den 12. April die todtegeborene L. des Schuhmachermstrs. Enge; den 13. April die 3. L. des Geometers Bräufke.

Stadt. Getauft: Amalie Elise Ida, L. des Lehrers Engemann; Minna Anna, L. des Tischlermstrs. Sadze; Paul Adolf, Sog und Fritz, Söhne des Schneidermstrs. Gähde; Gottlieb Gustav Richard, S. des Steinlegers Krieg; Franz Alfred S. des Handarbeiters Julius; Minna, Tochter des Handarb. Bayhse; Friedrich Wilhelm, S. des Schirmfabrikanten Müller; Louise Helene Martha, L. des Hausdieners Tauch; Emma, L. des Handarb. Hand; Georg Franz, ein unehel. S. — Gestraut: Der Schneidermstr. G. A. Gähde hier mit Frau 3. L. G. geb. Seyfarth; der Kassenschiffe R. A. D. Herber hier mit Frau M. G. geb. Lehmann. — Beerdigt: Den 13. April die Ehefrau des Privatmanns Kied; den 14. der Dreifachspieler Schwarz; den 16. der nachgelassene S. des Gefangenwärters Rauch; den 17. der einzige S. des Bahnarbeiters Förster.

Wagen gebracht hatte, der sie nach dem Hause zu fahren beordert war, das ihre Schwester inne hat. Sie hat Deine Adresse und jagte, daß sie ihre Schwester Annette bitten werde, Dir bald zu schreiben; ich vermuthete also, es dürfte nicht allzulange währen, bis Du mit Briefen von ihr überladen sein wirst. Außer den Nachrichten über Kanneette habe ich Dir nichts Neues zu sagen, nur eine Günstigkeit möchte ich von Dir erbitten: Send mir Nachricht von Dir! Wie kurz Deine Zeilen auch sein mögen, sie werden mir die größte Freude bereiten, da sie von Dir kommen.

Eugene.
P. S. Ich lasse den Leichnam des armen Leonard nach Buen Retiro übertragen, wo er an der Seite seines Vaters die ewige Ruhe finden mag. Es dünkt mich so traurig, daß Derjenige, der uns im Leben so nahe stand, im Tode in fremder Erde ruhen soll. Ueberdies dachte ich, es würde Dir lieb sein, die Leberreste Deines theueren Bruders an der Stätte zu wissen, die ihm zukommt. Vielleicht, geliebte Kousine, kommt noch einst eine Zeit, in welcher wir die Gräber unserer Lieben gemeinsam besuchen werden!" (Fortsetzung folgt.)

Neumarkt. Getauft: Friedrich Hermann Otto, S. des Sattlermstrs. Werner; Paul, S. des Handarb. Eide; Heinrich Wilhelm, S. des Handarb. Höpke. — Gestraut: Der Handarb. Blumentritt mit Frau A. G. geb. Red in Benneken. — Beerdigt: Der einzige S. des Handarb. Höpke.

Altenburg. Getauft: Franz Ludwig Hermann Hans, Sohn des Reg.-Superintendenten Wolfram Hermann Moritz Paul, S. des Ziegeleibehrs Schmidt, Wilhelm, Sohn des Schneiders Ulmer; Ernst Otto, Sohn des Former Witter, Franz, S. des Schuhmachermstr. Schwager. Martha Marie Magdalena, L. des Landbrieftr. Kroll. — Beerdigt: der Orgelbaumeister Schwatal.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)
Berlin, 18. April, 9 Uhr 49 M. Vorm.
Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern (Sonntag) Abend 9 1/2 Uhr von Friedrichsruhe hierher zurückgekehrt.
München, 18. April, 11 Uhr 30 Min. Vorm. Der Justizminister Fautsch hiersebst ist am Herzschlag verstorben.

Industrie, Handel und Verkehr.

Hannoversche 4 pEt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 1/2 pEt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Part.

Markt-Berichte.

Merseburg, 16. April. Höchster und niedrigster Marktpreis der ersten in der Woche vom 10. bis mit 16. April cr. pro Stüd 9,00—13,50 M.

Halle, 16. April. Preise mit Ausschluß der Maltkegeleber per 1000 Kilo Netto. Weizen, fest, 160—180 M., Landweizen bis 171, Roggen, fester, 125 bis 130 M., Gerste, flau, Futter- und Land- bis 168 M., Gchaltgerste 156—168 M., Ocker, stark angeb., 115—119 M., Raps ohne Angebot, Wollsamensamen 43—44,50 M., Victoria-Erbsen 150—160, feinste über Notiz, Kammeln ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 34,00 bis 35,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Eisen 20—30 M., Bohren 13,50—14,50 M., Schwertbohnen, Lupinen, Kleearten, Roth 80—90, Weiß 60—110, Schweißblech 60—100, Eisenplatte 24—26. Wohnsamens ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenhaalen 8,40—8,50 M., Weizengrießsteie 8,50 M., Malzmeie helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Dettungen 11,75—12,25 M., —Malz 27,00—28,00 M., Rüböl 43,00 M., —Solaröl 9,825/30° 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10000 Liter Proc. matt, Kartoffel- 40,50 M., Weizsig, 16. April. Spiritus, höher, per 1000 kg netto loco hief. 168—173 M., bez., fremder 200—210 M., bez., Roggen, höher, per 1000 kg hief. netto loco 131—135 M., bz., Br., fremder 131—135 M., ruffischer — — — M., Br., Gerste pr. 1000 kg netto loco hief. 130—150 M., bez. Br. feinst. über Notiz, Futtergerste 110—120 M., bz., Br., Ocker per 1000 kg netto loco hief. 113—116 M., bez. Br., Mais per 1000 kg netto loco ameritanischer u. rumän. neuer 11 bis 12 M., bez. Br., do. alter 125—130 M., bez. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco — — — Kaputtchen pr. 100 kg netto loco 11 — — — M., Rüböl, ruhig, pr. 100 kg netto loco 42,75 M., bz., Spiritus, erheblich niedriger, per 10000 1%, ohne Faß loco 40,10 M., Gd.

Anzeigen.

Klettenwurzel-Haaröl,

welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachstum ungemein befördert; es hält Haare und Haarboden rein und geschmeidig, beseitigt die so lästigen Schuppen und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder; à Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt
Gustav Lots.

Wachholderbier.

Wachholderbier ist ein Malzextract. Gesundheitsbier mit medicinisch geregeltem Zusatz von Wachholder. Es dient nicht nur als vorzügliches Stärkungsmittel für Reconalescenten und Wöchnerinnen, sondern heilt sicher: Weichsucht, Magen-schwäche, Nieren- und Blasenleiden und alle bei Frauen und Mädchen vor-kommenden Beschwerden. Medicinisch empfohlen. Preis der Flasche 50 Pf. mit Glas. Ganze Cur 20 Flaschen, täglich eine. Vorräthig bei

Heinr. Schultze jun., Bier-Handlung.

Verschiedene Häuser hiesiger Stadt empfehle ich zum vortheilhaften Ankauf. Nähere Auskunft ertheile ich Reflectanten gern. Albert Krampe.

Bekanntmachung.

Ich bin als Parteienvertreter vor dem Königl. Amtsgericht zu Lauchstädt zugelassen und übernehme daher alle Vertretungen vor demselben. Merseburg, Lauchstädter Str. 6.
Albert Krampe, Pr.-Secretär.

2 Centner Saßkarpfen

1/2 bis 1 pfündig, sind zu verkaufen bei
Franz Dorias, Fischermstr.

2000 Ctr. weichfleischige sächsische Zwiebelkartoffeln

für Küche und Ausaat verlesen, offerirt billiger mit 1,50 pro Ctr., große Posten billiger.
Nittergut Böschchen bei Merseburg.

Die Anker-Chocolade

ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publicums erworben hat und sich den renomirtesten französischen und schweizer Chocoladen vorzuziehen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen warm empfohlen zu werden; à Pfund 1/4, 1/2, 1 Pfund und halber, Pr. 4 & 2 Markt ist ganz besonders zu empfehlen. Vertrieben bei Herren: F. Schreiber, C. L. Zimmermann, Th. Funke u. Adolf Michael in Merseburg.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebente Anzeige, daß ich zum Markt mit

Blumen zu Sommerhüten

in großer Auswahl in den neuesten Dessins, von 15 Pf. an bis zu den theuersten, sowie mit
Blattpflanzen in allen Farben, zum Zimmerschmuck, eingetroffen bin. Hochachtungsvoll
Frau Herb.

Stand: Neumarkt Nr. 6, vor dem Hause des Maurers Köder.

Gilt! Gilt! Gilt!

Die größte und billigste Auswahl in
Schuhen und Pantoffeln ist wie bekannt bei
F. Lenz aus Halle.

Stand: vor dem Hause des Herrn Restaurateur Merzsching, Neumarkt.

Auch kommt dafelbst ein Poßen zurückgesetzter Waare äußerst billig zum Verkauf.

Felsches Bumpernickel

feinste Qualität, auf dem Neumarkt, wie immer vor dem Hause des Herrn Kaufmann Thomas.

M. Kirsten aus Leipzig.

Pugarbeiten werden geschmackvoll und sauber in und außer dem Hause angefertigt von
Gestw. Künzel, Etrin-Str. 5, 1. Etg. Auch werden dafelbst Hüte zum Waschen und Färben angenommen.

Ein Haus

am Markt oder in unmittelbarer Nähe desselben, mit Kadeneinrichtung, oder wo eine solche angebracht werden konnte, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Kaufpreises unter V. U. 291 an Haasenstein & Vogler, Leipzig erbeten.

Eine Wohnung, 4 Stuben und Zubehör,

vom 1. Juli beziehbar, sofort zu vermieten
Markt 4.

Eine möblirte Stube als Schlafstelle

passend, sofort zu vermieten
Oberbreitestr. 22.

Auch ist dafelbst ein kleines Familienlogis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein kleiner, schwarzer Hund mit ledernem Halsband (gelber Platte) ist zugelaufen. Abzuholen:
Rosenthal No. 6.

Rudolph's Hotel

am Bahnhof.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause das obige **Hotel mit Restaurant**, welches der Neuzeit entsprechend mit allem Comfort einrichtete.

Für das mir während meiner 22-jährigen Bewirthschaftung des hiesigen Bahnhofs in so reichem Maße zu Theil gewordene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und werde ich stets bemüht bleiben, durch **aufmerksame Bedienung, Verabreichung guter Speisen und Getränke, gutes Logement** bei solider Preisstellung das Vertrauen der mich Bechrenden zu gewinnen suchen. Hochachtungsvoll

Aug. Rudolph.

Merseburg, im April 1887.

Freitag, den 27. Mai 1887, von Vormittags 9 Uhr ab,

Eckartsberga

auf dem Schloßberge neben der Eckartshurg Thierschan des IV. Bezirks des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Merseburg, westlich der Mulde

verbunden mit einer

Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe

und auf die Landwirthschaft Bezug habender Artikel. Schluß der Anmeldungen für Thiere, Geräthe u. am 1. Mai 1887. Anmeldeformulare zu beziehen vom Herrn Bürgermeister **Mühlberg** in Eckartsberga.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute Montag, den 18. April 1887:

Große Künstler-Vorstellung

Auftreten des Athleten und Preisringkämpfers

Herrn Carl Abs aus Hamburg,

Besitzer von 5 goldenen und silbernen Medaillen. Von allen Turn- und Sportzeitungen anerkannt, als der stärkste Mann der Welt. **5** Exercitien mit Gewichten und Kugelstangen von 50, 100, 200 und 300 Pfund schwer. **22** Herr Abs zahlt 300 Mark Prämie, wer seine Gewichte so nach hebt, wie er selbst. Zum Schluß:

Grosser Ringkampf

zwischen Herrn Carl Abs und Herrn Kohgerber-Volontair von Wietersheim, Mitglied des hiesigen Athletenclubs.

Der Ringkampf dauert 10 Minuten. Derjenige erhält 300 Mark Prämie wer im Stande ist, Herrn Abs in 10 Minuten regelrecht zu werfen.

5 Außerdem werden auch einige Herren von hier, deren Namen nicht veröffentlicht werden soll, einen Ringkampf mit Herrn Abs heute Abend eingehen.

Preise der Plätze: I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg., Gallerie 25 Pfg. Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Wiese und Meyer.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Specialität!

Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,

Hoßmarkt 7. bei Herrn Hupe.

Bienen-Zucker

Braunen Candis à Pfund 35 Pfg. Bei Entnahme größerer Posten billiger, liefert

Otto Schauer,
Gotthardstr. 11.

Fahnen, Schärpen, Schleifen, Vereins-Abzeichen und Embleme liefert Franz Reinecke, Rahmen-Manufactur, Hannover.

Auctionsgegenstände

bitte ich in meinem Bureau Lauchstedterstraße 6 anzumelden.

Albert Krumpo.

75000 Mark auch getrennt, sind auszuleihen durch **Albert Krumpo.**

Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. d. Pfd. Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2 M. d. Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

TIVOLI.

Mittwoch, den 20. April

8. Abonnements-Concert

Anfang 8 Uhr. **Kramholz,** Stadtmusikdirector.

Zum alten Dessauer.

Mittwoch, den 20. April

Großes Schlachtfest.

H. Theile.

Theater im Tioli.

von der Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1828.

Zum Besten des Bazar's und des Siechenhausfonds.

Dienstag, den 26. April 1887

Haus Loni.

Luffspiel in 4 Acten von Adolph C. Arronge.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren **Zimmermann, Burgstraße, Kaufmann, Senicke, Bahnhofstraße** und **Franz Schöffel, Kl. Ritterstraße.** Sperrsitze: 1 M. — zweiter Platz 50 Pf. An der Kasse: Sperrsitze 1 M. 25 Pf., II. Platz 60 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Das Directorium

Für den am 23. und 24. April stattfindenden Bazar ist weiter eingegangen:

3 M. baar von Hr. Carl Kühnig. 2 M. baar von Hr. Secr. Müller. 1 viertheil. Fleischstück von Hr. Engelhard. 4 M. ? 1 Bronze-Schale, 1 Arbeitsbeutel, 2 Silber, 1 Papeteie, 1 Kalender von Hr. v. Wengler. 1 Kinderid., 2 Schillingen von Hr. Detmann. 2 Figuren, 4 Carton's Papier und 1 Tuch von Hr. v. Schönermarck. 1 M. von Hr. Gen.-Comm.-Secr. Assistent Lehmann. 1 Ständer mit 6 Oefmesser von Hr. Mosbach. 1 Gänge-lampe von Hr. 3 Blande. 1 Kistenkasten von Hr. Kirchofen. 1 Kistenkasten, 2 gem. Kästen, 1 v. Postoffeln von Hr. von Häfeler. 1 Kleid und 1 Schürze von Frau. Ad. Henda. 1 Stod von Hn. Gesundheits-Prediger Könnert aus Rom. 1 Gewürzlofen von Klempner Müller. 2 Fenster-Vorhänge und 2 Hülsen für Blumenöpfe von Hr. Bauinspector Bahian. 1 Fräulein, 1 Fächer 2 Vasen, 2 K. Schalen, 1 K. Figur von Erz v. Schwarztoppen. 6 M. von Hr. Gn. v. Bredertow. 3 M. von Hr. Dr. Müller, 1 Papierkorb, 1 Ofenschirm von Gr. Wisingerode.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Marimi.

Mittwoch, den 20. huj. von 2 Uhr Nachmittags ab Näben im „Herzog Christian.“

Stadttheater Halle.

Dienstag, 19. April: Die Karlschüler. Schauspiel v. H. Laube. — Mittwoch, 20. April: Die Afrikanerin von Meyerbeer.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Kohngrin. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Hoffmann's Erzählungen. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag: Die Walküre. Anfang 6 Uhr. — Freitag: Undine. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Otto der Schüg. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Dienstag: Incognito. — Mittwoch: Goldfische. — Donnerstag: Incognito. — Freitag: Leipziger Allerlei. — Sonnabend: Der Soldatenfreund. An allen Tagen Anfang 1/2 8 Uhr.

Politische Mittheilungen.

Das Amtsblatt für die Erzdiöcese Bamberg publicirt einen Hirtenbrief des Erzbischofs, worin die Bedeutung der Secundizeier des Papstes Leo XIII. und das große Verhältniß, welches Leo XIII. seit neun Jahren planmäßig, zielbewußt, mit weitsehendem Blicke, mit aller Ausdauer momentaner Mißerfolge, mit Energie, unerschütterlichem Gottvertrauen, mit bewunderungswürdiger Sanftmuth und Geduld erstrebt, erklärt wird.

Die „Köln. Volks-Ztg.“ bemerkt zu der Nachricht des „Univers“, inhalte deren aus dem Vatikan ein Brief an den Freiherrn zu Franckenstein persönlich und eine Denkschrift an den Erzbischof von Köln abgehandelt worden sei, welche den Wunsch aussprechen, man möge den kirchenpolitischen Gesammtzustand annehmen: „Wir können Vorstehendes im Wesentlichen bekräftigen.“

Oesterreich-Ungarn. Wien. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, unterblieb die Abendung eines Rundschreibens der Porte an die Signatarmächte in Folge des Eingreifens des russischen Votschafters Nelidow, der alle Bemühungen aufbot, die Porte von solchen Schritten abzuhalten, so lange nicht zwischen Rußland und der Türkei eine Verständigung betreffs des bulgarischen Kandidaten erzielt sei.

Rußland. Eine Abtheilung der Garnison von Kiew erhielt Marschereitschaft an die asghanische Grenze.

Italien. Rom. Nach einigen Blättern werde nächstens die Königin von Rumänien zum Besuche unseres Hofes hier eintreffen. — Die ganze Kasse bei Massanauch wurde in den Blockadezustand versetzt.

England. London. Unterhaus. Bei der Debatte über die zweite Lesung der irischen Strafrechtsnovelle erklärte Saunderson, die Parmentiers ständen in Verbindung mit Leuten, die ihnen wohl bekannt seien als Mörder. Healy nannte hierauf Saunderson einen Lügner und weigerte sich, diesen Ausdruck zurückzugeben, falls Saunderson seine Behauptung nicht zurücknehme. Der Sprecher erklärte, er werde in diesem Falle die Ausschließung Healy's beantragen. Die Ausschließung wurde mit 118 gegen 52 Stimmen beschlossen.

Als Mörder des Kaufmann Kreiß

in Berlin ist, wie wir in unserer Sonntagsnummer mittheilten, der Buchhalter Günzel, der sich dringend verdächtig gemacht haben soll verhaftet worden. Wie nun aus einer amtlichen Mittheilung hervorgeht, hat die Behörde wirklich „den rechten Mann“ ergriffen. Die betr. Mittheilung lautet wörtlich: „Als mutmaßlicher Mörder des Glaswarenhändler Mag Kreiß ist der 26jährige Buchhalter Hermann Günzel aus Linden, Kreis Glogau, welcher im Januar und Februar v. Js. bei Kreiß in Stellung war und gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, verhaftet worden. Günzel leugnet zwar noch die Ausführung der That, es ist indeß ein so erschreckendes Belastungsmaterial gegen ihn gesammelt worden, daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln ist.“

Ergänzlich des Beweismaterials und der Festnahme des Mörders sind noch folgende Einzelheiten zu berichten: Günzel war einige Zeit lang bei dem Ermordeten als Stadtreisender angestellt, war aber schon längere Zeit stellenlos und wohnte zuletzt in der Dreßenerstraße Nr. 5 in Schlafelle. Von hier bis zum Thavotte ist es nur ein kurzer Weg. Am Mittwoch erzielten die Wirtheleute des Verdächtigten den Besuch eines Kriminalbeamten, welcher sie aufforderte, bei Rüdiger des Günzel das Gespäch auf die Wurdigkeit zu bringen und zu beobachten, wie sich derselbe benehmen würde. Dies geschah. Günzel, welcher während der Osterfeiertage gar nicht nach Hause gekommen war, unterthielt sich ziemlich harmlos über den Mord und die Möglichkeit, den Mörder zu entdecken und verriet dabei keine sonderliche Aufregung. Nur in dem Augenblicke, als man den Wunsch ausdrückte, daß man dem Mörder die Knochen im Leibe zerbrechen mißte, verärgerte er sich, brach das Gespäch ab und piffte demonstrativ ein lautes Lied. Am nächsten Morgen wurde er in aller Frühe direct aus dem Heim verhaftet. Der Schyngmann, welcher ihn abholte, bemerkte, daß er schon wissen werde, weshalb er nach der Polizei kommen sollte, worauf sich Günzel ohne bemerkbare Aufregung erhob, antwortete und dem Beamten ruhig folgte. Auf der Polizei wurde er sofort ins Verhör genommen, und vermidelte sich dabei in verschiedene Widersprüche, ohne irgend eine Einsicht anzugeben. Was die gegen Günzel vorliegenden Beschäftigungsmomente betrifft, so ist darüber im Allgemeinen mitzutheilen: Derselbe ist am Tage der That erst gegen 12 1/2 Uhr Nachts nach Hause gekommen und während er in der letzten Zeit sehr schlecht bei der Kasse war, hat er noch an jenem Abend seinen Schlaflochen 6 Mark rückständiger Miths und einem Schlaflochen eine kleine gebrochene Scheibe zurückgelassen. Es wurde von den letzteren beiden dabei die Bemerkung gemacht, daß das letztere ein Stück des Schlafloches bemerkt, daß Günzel bei seiner Nachhausekunft sich nach Kopf und Hut abhülste und ein Paket in die Fensterröhre legte. Das letztere war mit dem Günzel verschlossen, als derselbe am nächsten Morgen, früher als sonst, die Wohnung verließ. Er ist dann während der Feiertage gar nicht sichtbar gewesen und erst am dritten Feiertage Abends wieder nach Hause gekommen und seine Schlaflocher, welche an ihm neue Hosen und einen neuen Ueberzieher bemerkten, erzielten von ihm die Auskunft, daß er in Rüdorf bei seiner Schwester gewesen sei und während der Feiertage viel Kegel geschossen habe. Der erste Verdacht gegen Günzel wurde dadurch regt, daß einer der Hausdiener, welche im Geschäft von Kreiß angestellt sind, sich erinnerte, am Osterfestabend zweimal einen Mann, der früher im Geschäft thätig gewesen, im Hause gesehen zu haben. Es wurde nun aus den Büchern nach dem Personal geordnet, welches früher einmal bei Kreiß in Stellung gewesen und so wurde man auf die Spur von Günzel geleitet. Bei seinem Verhör leugnete letzterer anfänglich, am ersten Feiertage früh mit einer anderen Hofe die Wohnung verlassen zu haben und gab an, daß er bei seiner Schwester in Rüdorf gewesen sei. Eine dort vorgenommene Hausdurchsuchung hatte das Resultat, daß in einem Spinde ganz verstaubt die Hofe des Günzel vorgefunden wurde und aus derselben deutliche Blutspuren constatirt werden konnten. Ueber die Umstände, unter welchen dieselbe dortin gefunden, verweigert derselbe jede Auskunft, ebenso kann er über seinen Geldverweh keine befriedigende Erklärung geben. Er behauptet nur, daß er in der Kurstraße eine mit einem Hundertmarkstein beschwerte Briefmappe gefunden und das Geld sich angeeignet habe. Thatsache ist, daß er während der Feiertage manches Geld ausgegeben. Leute, die mit dem Angeklagten in der Gegend seiner Wohnung Billard zu spielen pflegten, haben von demselben mehrfach Klagen über seinen „Dalle“ gehört, in letzter Zeit pflegte derselbe jedoch die Versicherung hinzuzufügen, daß die schlechte Zeit bald aufhören werde, da er von Hause Geld erwarde. Interessant ist auch, daß der Wirth des Verhafteten, der Comptoirist Kaul vor einiger Zeit fast 14 Tage hindurch kein Beil vermügte und es sich schließlich herausstellte, daß Günzel dasselbe während der ganzen Zeit mit sich herumgeführt hat. — Die Vernehmungen bekräftigten die Criminalpolizei am Donnerstags bis zum späten Abend. Sie hatten das Resultat, daß Günzel nunmehr der Staatsanwaltschaft überwiesen und in das Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt wurde. Dort hat er foglich nach seinem Eintreffen eine eingehende Vernehmung zu bestehen, welche über drei Stunden andauerte. Günzel blieb trotz der schweren Belastungsmomente, welche gegen ihn vorliegen, noch immer beim Leugnen.

Provinz und Umgegend.

† Bestätigung. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, der Wahl des Oberlehrers Professor Dr. Hermann Menge am Gymnasium in Sangerhausen, zum Direktor dieser Anstalt die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

† Der Reichsanzeiger bekräftigt unterm 14 d. M., daß der ordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Halle, Geheimer Medicinalrath Dr. Olschhausen, in gleicher Eigenschaft in die Medizinische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin versetzt worden ist.

† Am ersten Osterfeiertage unternahm zwei Radfahrer aus Börbig eine Fahrt nach Berlin auf dem Zweirad. Die Abfahrt fand früh 5 1/4 Uhr statt, die Ankunft, nach zwei Stunden Aufenthalt unterwegs, 8 1/4 Uhr Abends. Der eine Fahrer war der 12jährige Sohn eines dortigen Fabrikbesizers.

† Beim Ausschachten eines Fundaments wurde in Gohre bei Stendal ein Kopf mit Silbermünzen ausgegraben, welche die Jahreszahl 1619—1640 trugen.

† Torgau, 13. April. Begünstigt vom schönsten Frühlingswetter fand heute, Mittags von 12 1/2 Uhr ab, unter Vorstz des königl. Landstallmeisters Grafen v. Lehndorff in Grabit der Verkauf von 42 Gestütpferden statt, wozu sich eine große Anzahl Käufer und ein noch weit zahlreicheres schaulustiges Publikum aus der Umgegend eingefunden hatten. Auch Prinz Friedrich August von Sachsen, der in Großenhain bei der Garde-Kavallerie als Prem.-Lieutenant steht, war in Begleitung zweier anderer Officiere und eines Dieners zu Pferde in Grabit eingetroffen. Wie verlautet, sollen diesmal die Pferde verhältnißmäßig billig weggegangen sein. Die Gesamtsumme beträgt 43,420 M., was auf den Kopf rund 1034 M. als Durchschnittspreis ausmacht.

† Eisenach. Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein wird seine diesjährige Generalversammlung im Monat Juni in unserer Stadt abhalten. Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand des Thüringer Jagdschützenvereins beschloffen, seine für Arnstadt angelegte Generalversammlung nach Eisenach zu verlegen und zwar mit der des allgemeinen deutschen Jagdschützenvereins zusammenzufallen, damit eine Zerplitterung des Besuches beider Generalversammlungen vermieden wird.

† Aus Sondershausen wird unterm 13. ds. geschrieben: Gestern verließ das fürstliche Paar von Schwarzburg-Sondershausen seine Residenz Sondershausen und begab sich nach Arnstadt, woselbst es einige Tage verleben wird, um dann den längeren gewohnten Frühlingsaufenthalt auf dem am Nordrande des Thüringer Waldes liegenden Schlosse Gebren zu nehmen.

† Nach einem Beschlusse des Lutherfestspielvereins gelangt in den ersten Tagen des Juli das Devent'ische Lutherfestspiel in Jena wieder zur Aufführung. Herr Devent und Jrl. Kuhlmann, jetzt in Oldenburg, werden wieder mitwirken.

† Die Zimmerleute in Weimar beabsichtigen einen Streik, wenn nicht ihrer Forderung, den Lohn von 22 und 24 Pf. auf 26 und 30 Pf. für die Stunde zu erhöhen, entsprochen wird.

† Buttstädt, 13. April. Die Bürgerchaft wählte heute fast einstimmig unjeren bisherigen Bürgermeister Herrn Ferschle wieder, zwei Mitbewerber hatten ihre Candidatur zurückgezogen. Die Feuerwehr brachte dem Neugewählten einen Fadelzug.

† Dornburg. Im benachbarten Lehesten wurde die Familie Walthers von schweren Schicksalschlägen am heiligen Osterfeste heimgesucht. Der an Palmarum confirmirte Sohn erkrankte an Blutvergiftung und starb am zweiten Feiertag in der Klinik zu Jena. Der Vater nahm sich diesen Fall so zu Herzen, daß er sich entlebte. In drei Tagen zwei Todesfälle! jähreschwerer Art.

† Altenburg. In das hiesige Landgericht wurde die aus Biegelheim i. S. gebürtige ledige Pauline Dietrich eingeliefert. Dieselbe hatte am Charfreitag ihr 1 1/2 Jahr alte Söhnchen mittels Phosphor vergiftet.

er:
find
ch
.
r
A
er
sf.
b.
nd
t.
rt
z,
r.
il
est.
li.
haft
des
7
i.
nge.
n
E.
Gen-
fert,
weiter
1 M.
lbr.
m
stätt:
ar von
fr.
beutet,
Bengh.
figuren,
ermacht.
am 1
Gänge-
n sel.
ntessin
n Pen-
Freiburg
Wälder.
von fr.
Wafen,
stoppen.
fr. Dr.
igerode.
rimmi.
Nach
hüler.
April:
An-
Erzähl-
Die
ndine.
Schüh.
gn.
Abend:
Anfang



† Gera. Von Eisenbahnbeamten wird hier mit dem Ansprache auf Wahrhaftigkeit eine interessante Eisenbahnnotiz erzählt, die wir städtischen Kinder des Eisenbahnbauenden Jahrhunderts allerdings nur schwer mit unseren Begriffen des Möglichen vereinbaren können. Will da aus der Weidachigen Gegend ein stammer Holzhändler sich einen dreitägigen Aufenthalt in oder bei Feitz während der Feiertage gestatten, Er vertraut sein theures Ich dem modernen Verkehrsmittel ohne Bangen an; aber wahr-scheinlich mit „Hut!“ und „Hüt!“ besser vertraut, als mit Eisenbahnschraubenschrauben, löst er sich drei einfache Tagesbillets, indem er auf jeden Feiertag eines rechnete. Röstlich soll seine erkaupte Miene gewesen sein, als der coupirende Beamte, dem er stolz die drei Billets überreichte, ihn über seinen Irrthum aufklärte, nachdem jenem selbst erst der räthselhafte Zwisch der drei Karten des einzelnen Passagiers erklärt worden. Man hat sich des Besten angenommen und von Wolsgefährt aus an die Ausgabestelle zurück-telegraphirt, zwecks eventueller Zurücknahme resp. geeigneter Austauschung der Fahrkarten und damit wäre dem naiven Wiedermann ja geholfen gewesen.

† Zum Termin für die feierliche Grundsteinlegung zum Bau des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig ist der 25. Mai in Ausf. ut genommen. † Ein schreckliches Ereigniß hat sich am Freitag Morgen in Leipzig zugegetragen. Ein Student der Mathematik, ein junger Mann von 24 Jahren, welcher mit einem 23jährigen Mädchen aus Wörlitz, einer früheren Verkäuferin, ein Liebes-verhältnis angeknüpft hatte, wohl aber unüber-steigliche Hindernisse für Erfüllung seiner Wünsche sich entgegenstehen sah, auch in pekuniäre Verlegenheiten gerathen sein mochte, erschoß sich aus Verzweiflung hierüber in seiner Wohnung in der Brüderstraße. Raun hatte die Geliebte, ein blühendes hübsches Mädchen, den Tod ihres Geliebten, den sie Vormittags besuchen wollte, in Erfahrung gebracht, als sie voller Verzweiflung in ihre Wohnung in die Katharinenstraße zurück-kehrte und sich durch einen Revolver schuß den Tod gab.

† Die Suspension der Leipziger Corps hatte in der Studentenheit wie in den Bürgerkreisen der Stadt, sowie auch Auswärts belächelt und bedauernd aufsehen erregt. Die Angelegenheit kommt immer noch nicht zur Ruhe. Auf eine Darstellung des Falles, die den Mittheilungen der Corps entsprach, sendet die Verbindung Ormenia der Berliner „Post“ folgende Berichtigung. 1. Die Selbstförderung ging von Seiten eines Mitgliedes der Verbindung Ormenia aus; der Geforderte war ein damals sich hier aufhaltender aktiver Heidelberger Corps-student. 2. Regierter war es auch, der den ersten Anstoß zum Ausschuss der Menia bot, während das Mitglied der Ormenia sofort bereit war, den Ehrenpandel auszusuchen. Erst der fernere Ausschuss war insofern von Seiten des Ormenia bedingt, als derselbe über einen Monat wegen Entzerrung an akutem Rheumatismus, namentlich im linken Arme, in Behandlung von zwei Leipziger Aerzten war. Von diesem Zwischenfall wurde der Leipziger Leipziger S. C. von dem ersten Charakter der Ormenia sofort in Kenntniß gesetzt, wobei jedoch von einem ärztlichen Urtheil, daß der betreffende Herr überhaupt nicht festen Sinne, nie die Rede war. 3. Erst ungefähr einen Monat später hat dann die Schlägerarmee des betreffenden Herrn, um einer alten Forderung zu genügen, stattgefunden — allerdings nicht in Zeno — und zwar zu einer Zeit wo ihm sein körperlicher Zustand — ein heftiges Knie — die Ausübung einer Säbeldamen noch nicht gestattete, während ihm das Säbelfechten nicht unmöglich war, was wohl ein Jeder einsehen wird, dem auch nur halbwegs bekannt ist, welche Anforderungen an die Auslage bei einem Säbelduell besonders an das linke Knie gestellt werden. 4. In Betreff des letzten Punktes ist ein ärztliches Gutachten nicht von der Ormenia, sondern vom S. C. eingeholt worden, und zwar von einem Arzte — beläufig am Dietrichs —, der den betreffenden Ormenia weder behandelt hatte, noch überhaupt kannte. Dieser Arzt hat sein damaliges im Sinne des S. C. ausgefallenes Urtheil auf spezielle Interpretation seitens der Ormenia zurückgenommen, eben weil er es ohne Kenntniß des betreffenden Krankheitsfalles abgegeben hatte. Hieraus wird wohl zur Genüge hervorgehen, daß von einem grundlosen Verdächtigungs- und absichtlicher Fälschung seitens der Ormenia überhaupt nicht die Rede sein kann. Schließlich möge noch erwähnt sein, daß die Verbindung Ormenia sich alle Mühe gegeben hat, die betreffende Angelegenheit auf subtile Weise bezulegen, ehe sie den äußersten Schritt der Anzeige der Verurtheilung beim Universitätsgericht that.

Untergang des Dampfer „Victoria.“

Ueber den Schiffbruch des zwischen Newhaven und Dieppe verkehrenden Dampfers „Victoria“ erzählen Augenzeugen: Die Abfahrt von Newhaven fand am Abend des 12. April um 11 Uhr bei prächtigem Wetter statt. Etwa 90 Personen

waren an Bord. Gegen 3 Uhr Morgens weckte der Steward die Passagiere, da man bald aussteigen werde. Raun waren die Passagiere aufgefunden, als man einen starken Krach vernahm. Niemand achtete darauf, in der Meinung, das Schiff habe, da das Meer an dieser Stelle nicht sehr tief ist, den Grund berührt. Bald darauf wurde ein zweites Krachen vernehmbar. Mehrere Herren drangen in die Damencabine ein und baten die Damen, auf die Schiffsbrücke sich zu begeben, da etwas vorgehe. Alles lief hinauf. In diesem Augenblicke hörte man die Befehle des Capitäns, die Rettungsboote herabzulassen. Die Panik war unbeschreiblich. Die Frauen klammerten sich an ihre Männer und baten sie, sie zu retten; andere Frauen fielen auf die Knie und verlangten, da ein katholischer und evangelischer Geistlicher gerade an Bord waren, um ihr Gebet und ihren Segen. Fene Personen, welche des Schwimmens kundig waren, stürzten sich ins Wasser, wurden aber von den Wellen verschlungen. Bekannte nahmen von einander Abschied, als wäre die Rettung unmöglich. Das Schlimmste war, daß Verzweifelte die Matrosen selbst an Rettungsboote hinderten, indem sie in die Boote springen wollten, ehe dieselben herabgelassen waren. Das erste mit sechzehn Personen beladene Boot kippte um, es wurden rasch einige aus den Fluthen mit ausgeworfenen Seilen gerettet; die anderen ertranken oder trieben auf Stangen über dem Wasser. Zwei andere Boote konnten noch rechtzeitig ausgelegt werden und eine große Menge von Passagieren retten. Das Meer war sehr stürmisch geworden, und die Wellen gefährdeten häufig die Anfass der Boote. Das Bordtheil des Schiffes sank, während das Hintertheil hervorragt; dahin retteten sich die übrig gebliebenen Passagiere. Glücklicherweise kamen bald Rettungsboote von der französischen Küste. Man weiß nicht genau, wie viele Personen zu Grunde gegangen sind, glaubt aber, es werden 14 bis 16 Personen sein. Das Gepäc des Schiffes ist verloren. Von den Passagieren landeten viele ohne Geld, manche schlecht bekleidet, in Dieppe und anderen Küstenorten. Der Schiffbruch soll durch das Ausschlagen des Dampfers an den Felsen von Ally veranlaßt worden sein, die wegen des dicht Nebels nicht gesehen wurden. Die Schuld wird den Wächtern zugemessen, weil sie mit dem Nebelhorn nicht das Signal geben ließen.

Ein Telegramm, das dem B. L. aus London zugeht, bringt einige der erwähnten Einzelheiten in ausführlicherer Darstellung und fügt namentlich die Aufsehen erregende Meldung hinzu, daß 25 Passagiere ertrunken seien. Das Telegramm lautet: Endlich eingetroffene genauere Nachrichten über den Untergang der „Victoria“ haben die bis zuletzt festgehaltene Hoffnung, daß es bei diesem Unfall ohne Verlust von Menschenleben abgegangen sei, zu Nichte gemacht. Noch ist die Zahl der Ertrunkenen nicht sicher festgestellt, doch haben voraussichtlich 25 Passagiere ihr Grab in den Wellen gefunden.

Augenzeugen der Katastrophe sagen aus, daß die Panik namentlich unter den französischen Passagieren eine grenzenlose war; alle wollten durchaus in das erste Boot einsteigen; als dasselbe überall ins Meer hinabgelassen wurde, versank sich der lange starke Schmel einer Dame in der Hölle, bezw. in der niederfallenden Kette. In Folge dessen senkte sich das Bordtheil des Bootes, dieses schlug um und alle Insassen fielen ins Wasser. Dies war der einzige Anlaß, bei welchem Passagiere verunglückten. Zwei andere Boote wurden glücklich hinabgelassen und landeten in F. camp. Das vierte Boot brachte in fünf Fahrten nach einander alle übrigen Passagiere und die Schiffsbesatzung an das Land, welches nur etwa eine halbe Seemeile von der Strandungsstelle entfernt war. Der erste Ingenieur verhinderte durch Abdrückung aller Pähne eine drohende Kessel-explosion. Es steht zweifellos fest, daß auf dem Cap das Nebelhorn nicht, wie es sein sollte, geblasen wurde. Durch diese Unterlassung wurde das Unglück herbeigeführt.

Schwurgericht Halle.

— Vor dem am 18. d. M. beginnenden Schwurgericht kommen folgende Sachen zur Verhandlung:
18. April. Knappe, Kaufmann von hier, Meineid. Schiebel, Dienstmagd aus Zaasch, Raub.
19. April. Ruppner, Dienstmagd, Eufsch und deren

Ghemann Schachtarbeiter Karl Ruppner aus Dörstewitz wegen Meineids resp. Anklage dazu.
20. April. Saal, Arbeiter aus Dörstewitz und Müller, Schachtarbeiter aus Zaasch, Jagdvergehen und verurtheilt Kobfalsag. Hedlan, Fleischermeister aus Giebelen, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.
21. April. Krüts, Knecht aus Ebnitz, Maßbilde Glabitz, (unverurth.) in Halle, Meineid respeltive Anklage dazu. Grub, Knecht aus Werbelin, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.
22. April. Marie Wärlter (unverurth.), aus Bodelwitz, Meineid. Koerber, Maurergeselle aus Zaasch, Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg.
23. April. Klinge, Posthilfsbote aus Kölsch, Unterschlagung im Amte und falsche Buchführung. Emert, Posthilfsbote hier, Unterschlagung im Amte und falsche Buchführung.
25. April. Raß, Knecht aus Painrode, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Altendrand, Portier hier, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Theater und Musik.

* Halle a. S. Am Mittwoch den 20. findet die erste Aufführung der „Africanerin“ statt, worin den Hauptpartien unsere Actrixe besetzt ist: Charles Firsch, Goldschmidt, Dr. Koefle, Göttsche, Heß, u. Ullner. Auf die Aufführung ist gleichfalls großer Werth gelegt, so ist u. A. ein neues Schiff gemalt, welches nicht wie bisher auf der glatten Bühne liegt, sondern in deren Hintergründe sich in der ganzen Länge zeigt, während der Vordergründ durch bewegliche Meereswellen und Wasser bis zur Kampe hin dem Zuschauer sichtbar ist und so ein täuschendes Bild eines im Meere sich bewegenden Schiffes hergestelt wird. Die Wellen, die das Schiff überfallen, kommen auf ihren Köpfen herangefahren und erklümmen dasselbe im wilden Kampfe, bis es in den Grund gehohrt wird und versinkt. — Im 4. Acte große Ballet-Strömungen und Aufzüge mit theilweise neuen Costümen. Das Schiff, sowie ein Theil des Manzanillasaumes sind neu gemalt.
* Wie sich Friedrich Haase seine alte Anziehungskraft behauptet, beweis wieder sein Gastspiel in Königsberg. Die Theaterverhältnisse sind dort zur Zeit die ungünstigsten, weil schon seit Jahren der Handel darniederliegt und auch die wohlhabenden Familien zu Einkürzungen genöthigt sind. So wird denn meist vor leeren Bänken gespielt, und selbst namhafte Gäste haben erfahren müssen, daß ihr Ruf nicht ausreicht, das Publikum in gewöhnlichem Maße heranzuziehen. Friedrich Haase findet in Königsberg nicht verändert; sein Königsbühnenact, sein Königsberg, sein armer Heinrich, sein Graf von Rüthen das verwaiste Haus, auch bei Wiederholungen, bis auf den letzten Pfad.
* Ludwig Barnay unterhandelt mit dem Besitzer des Waldpala-Theaters in Berlin, um dasselbe zu pachten und eine Volksbühne, etwa im Sinne des früheren Nationaltheaters, dort zu errichten. Der von dem Künstler dem Kronprinzen bereits vorgetragene Plan hat sich an dieser hohen Stelle der untheilbaren Zustimmung zu erfreuen gehabt. Barnay beabsichtigt das Waldpala-Theater ab September 1888, bis wohin Director Steiner noch gebunden ist, zu pachten. Die Unterhandlungen schweben noch, sollen jedoch nicht ausbleiben sein.
* Der „Soldatenrumb“ oder „Reis-Reislingen als Ghemann“ unter diesem Doppeltitel ist am Dienstag Abend der jüngste Schwank von Gustav W. Moser im Leipziger Stadttheater zum ersten Male aufgeführt worden und hat sich, trotz seiner lustigen Situationskomik, die besonders an den Aufschüssen alle Mienen springen läßt, einen mittleren Erfolg errungen.

Nütliches und Interessantes, nicht jeder Frau Bekanntes.

Thüren und Fenster soll man nicht mit warmem Wasser, Seife oder Lauge reinigen, da dies den Zellantheil schadet. Man bedient sich dazu am besten des kalten Wassers, von dem man 12 Theile mit 1 Theil Salmiak vermischt. Der Salmiak reinigt den der Gelbfarbe anhaftenden Schmutz, ohne daß derselbe in dieser Verbindung die Farbe selbst angreift.
Altes Gefäßelg weich zu machen, muß man es ganz langsam im Kopfe weichen lassen.
Aepfel in einen angenehmen Geruch und einen ananasartigen Geschmack zu verleihen, wieweil man sie in römische Camillen oder getrocknete Fieberblüthen ein.
Das Schlachten der Fühner soll vorgenommen werden, nachdem dieselben vorher 12 Stunden gefastet haben. Dasselbe wird auf verschiedene Weise vorbestimmt: 1) durch Eröden des Genicks, indem man den Kopf in die rechte Hand nimmt und der Daumen gegen die Rückseite gestemmt ist; dann wird der Hals mit der linken Hand ergriffen und durch einen kräftigen Ruck mit der rechten Hand die Wirbelsäule getrennt. Auch kann derselbe Zweck erreicht werden, wenn man den Kopf des Fühners ergriffen und letzteres kräftig rundumschwingt. 2) Durch Abschlagen des Kopfes. Ein sofortiger Tod wird durch keine Schlachtmethode erzielt werden, denn auch bei letzterer zu bevorzugenem Kobersart wird das Fühn noch einige Zeit sich in transpiratorischen Zuständen bewegen. Das Fühn muß sofort, wenn der Körper noch warm ist, vorgenommen werden, da dann die Fieber mit großer Leichtigkeit entfernt werden können. Sind die Fühner zum Verkauf bestimmt, so stelle man sie einige Minuten in todenbes Wasser, was die Haut rein, weiß und das Fühn selbst etwas schwerer macht. Will man die Fühner einige Zeit erhalten, so fülle man den Leib des ausgegenommenen Fühners mit kleinen Stücken Zuckertofel und bänge sie bis zur Verwendung auf, was sie zugleich noch zarter macht. Ueber zwei Jahre alte Fühner taugen nicht mehr zum Verpflegen, da das Fleisch jähre ist.
Reb- und Hirschwildpret ist bis zum dritten Jahre am zartesten und wohlgeschmecktesten, und erkennt man die Jugend des Fühners an Fette, welches klar, dick und glänzend sein muß.
Hartes Wasser zum Waschen von waschen, läßt man in demselben etwas gereinigten Borax auf.